

## Zahnärztliche Prävention

## Fit für die Herausforderungen der Zukunft?



**Prof. Dr. Ulrich Schlagenhauf**  
Präsident der Deutschen  
Gesellschaft für  
Parodontologie (DGP)

Die soeben veröffentlichten Ergebnisse der Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie zeigen, dass das von Zahnärzteschaft, Politik und Kostenträgern gemeinsam getragene Konzept zur Prävention der Karies zumindest in den jüngeren Altersklassen zu einer vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehaltenen Reduktion der Krankheitsprävalenz geführt hat. Mit einem in den jüngsten Untersuchungen ermittelten DMFT-Wert von 0,7 bei 12-Jährigen gehört Deutschland auch im internationalen Vergleich zur absoluten präventiven Spitzengruppe. Im Gegensatz zum so erfreulichen Rückgang der Karies erhöhte sich in den vergangenen Jahren jedoch die Prävalenz parodontaler Erkrankungen signifikant. Dies hat zum einen mit dem zunehmenden Durchschnittsalter der Deutschen zu tun und ist zum anderen eine logische Konsequenz der Kariesprävention, da in früheren Jahren in den höheren Altersklassen etliche Zähne bereits kariesbedingt extrahiert waren, bevor sie ernsthafte parodontale Schäden entwickeln konnten.

*„Im Gegensatz zum so erfreulichen Rückgang der Karies erhöhte sich in den vergangenen Jahren jedoch die Prävalenz parodontaler Erkrankungen signifikant.“*

Um dieser veränderten Bedrohung der Mundgesundheit der Bevölkerung wirksam entgegenzutreten zu können, bedarf es, analog der erfolgreichen Kariesprävention, einer konzertierten Aktion aller im zahnärztlichen Bereich beteiligten Gruppen. So muss zukünftig im zahnärztlichen Grundstudium die theoretische und praktische Vermittlung parodontaler Lehrinhalte einen erweiterten, dem aktuellen Versorgungsbedarf angemessenen Raum einnehmen. Für eine flächendeckende Versorgung schwerer parodontaler Erkrankungsfälle wird es darüber hinaus essenziell sein, in den nächsten Jahren auch die Anzahl ausgebildeter Spezialisten für Parodontologie wesentlich zu erhöhen. Basis dieser Spezialistenausbildung muss ein universitäres Graduiertenstudium der Parodontologie sein, das nach erfolgreichem Abschluss auch formal als Fachzahnarzt bundesweit anerkannt wird. Angesichts der Kostendimension einer nach aktuellem wissenschaftlichem Verständnis unverzichtbaren lebenslangen professionellen Betreuung parodontal erkrankter Patienten ist zudem die Integration parodontalpräventiv tätiger zahnärztlicher Assistenzberufe in ein funktionierendes Präventionskonzept ohne Alternative.

Trotz der Größe der Herausforderung bin ich überzeugt, dass bei konstruktiver Zusammenarbeit aller mit der Problematik befassten Gruppen analog zur Kariessituation eine effektive Verbesserung der parodontalen Gesundheit in Deutschland in wenigen Jahren möglich sein könnte.

Prof. Dr. Ulrich Schlagenhauf